

Bauherr Josef Anton Gschwend, Appenzell 1877-1967

Autor(en): **Grosser, Hermann**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **95 (1967)**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bauherr Josef Anton Gschwend, Appenzell

(1877—1967)

von Dr. Hermann Grosser, Appenzell

In patriarchalischem Alter von fast 90 Jahren starb alt Bauherr Josef Anton Gschwend am 10. August 1967 in seinem wohnlichen Heim in Mettlen in Appenzell, nachdem es um ihn in den letzten Lebensmonaten still geworden und er nur noch selten in der Öffentlichkeit zu sehen war. Mit seinem Heimgang ist ein senkrechter Vertreter der alten Garde entschwunden, dem man ob seines großen und soliden handwerklichen Könnens und dank seiner lauterer Geradheit große Achtung zollen mußte. Er ist bis vor Jahresfrist noch öfters unter seinen älteren Kollegen in froher Gesellschaft oder an Tagungen des Heimatschutzes anzutreffen gewesen, denn diese bedeuteten für ihn das Lebenselement. Er hat jahrelang stets die Tagungen des Schweizer Heimatschutzes besucht, da er an denselben neue Impulse für seine berufliche Tätigkeit holte und man schätzte ihn dort sehr. Nun ist er als der zweitälteste der vor dem Zweiten Weltkrieg in die Standeskommission gewählten Mitglieder aus unserem Lebenskreis dahingegangen, von wo es kein zurück mehr gibt, doch halten wir sein Andenken hoch in Ehren.

Josef Anton Gschwend ist am 15. August 1877 in der Lank nördlich von Appenzell als Sohn eines Landwirts geboren, von wo er vorerst die Schule in Appenzell und später in Haslen besuchte. Nach einigen Jahren Bauernbubentätigkeit trat er zwanzigjährig bei einem tüchtigen Zimmermann in Schlatt in die Lehre, bei dem er den Beruf gründlich und zuverlässig erlernte. Selbständig gemacht, zog es ihn nach dem Hirschberg ob Appenzell, wohin er am 2. Mai 1904 seine soeben angetraute Gattin führte, mit welcher er während 60 Jahren eine gute und solide Ehegemeinschaft führte und mit der er eine zahlreiche Kinderschar auferzog; zweimal stand er mit ihr auch am Grabe frühverstorbenen Nachkommen. Im Jahre 1911 wechselte er seinen Wohnsitz nach der Steig, um im folgenden Jahre seinen dritten und dauernden Standort nach Mettlen zu verlegen, wo er sich selber ein für die damaligen Verhältnisse vorbildliches und modernes Haus erstellt hatte. Von hier aus wirkte er nun während mehr als einem halben Jahrhundert und führte zahllose größere und kleinere Bauten im ganzen Lande und darüber hinaus aus und jedermann wurde von ihm zufrieden gestellt. Darunter waren auch verschiedene Berggasthäuser, die sowohl an das fachliche Können wie auch an die Bauorganisation besondere Anforderungen stellten;

alle hat er ohne großes Wesen und mit ganzer Hingabe bewältigt, zumal sich sein Stil durch die gefällige und solide Bauart und schönen Proportionen auszeichnete und damit auch den Forderungen des Heimatschutzes gerecht wurde.

Dank seines soliden Geschäftsgebahrens wurde J. A. Gschwend im Mai 1922 zum Mitglied des Bezirksrates Appenzell gewählt, dem er während fünf Jahren angehörte. 1927 erkor ihn die Landsgemeinde als Kantonsrichter und nach weiteren acht Jahren zum Bauherr, also Vorsteher der kantonalen Baudirektion. Es war für ihn keine Kleinigkeit, sich plötzlich mit allen möglichen Straßenbaufragen zu beschäftigen, nachdem er bisher vor allem Holzhäuser erstellt und repariert hatte. Doch muß gerechterweise zugegeben werden, daß damals das Landesbauamt nicht so vielseitigen Pflichten gerecht werden mußte, wie es heute im Zeitalter der Motorisierung der Fall ist. Jedenfalls hat Bauherr Gschwend sein Amt mit Weitsicht und Sparsamkeit verwaltet, und wenn der Große Rat jeweils seinen Postulaten nicht folgen wollte, so konnte er sogar mit Demission drohen, um dennoch zum Ziele zu gelangen. Er durfte dies wagen, denn er war ja auf dieses Ehrenamt mit der bescheidenen Entschädigung nicht angewiesen. So verwaltete er das Bauherrenamt doch während vollen zwölf Jahren mit viel Erfolg. Als er auf der Landsgemeinde 1947 aus der Standeskommission zurücktrat, war er noch keineswegs ohne Beschäftigung, denn sein eigenes Geschäft hatte er in all diesen Jahren weitergeführt und war überdies noch Mitglied der Feuerschaukommission von Appenzell, des Kirchenrates St. Mauritius von Appenzell und der Kommission der Holzkorporation Wilder Bann sowie des Freiw. Hilfsvereins. Überall schätzte man seine Mitarbeit und sein Urteil, so daß man ihn nicht gerne entließ, als das vorgeschrittene Alter nach Entlastung rief. Zudem konnte er, trotzdem er bereits in den Siebzigerjahren stand, sich noch nicht aus dem Geschäft zurückziehen, denn die inzwischen eingetretene Konjunktur der Nachkriegsjahre verlangte noch seinen ganzen Einsatz. Ein leichter Schlaganfall im Jahre 1952 mahnte ihn allmählich doch zum Rückzug und 1957 übergab er sein Geschäft seinen beiden Söhnen, er arbeitete aber immer noch mit, da ihm die Arbeit zum Lebenselement geworden war. Anfangs 1967 machte sich bei ihm ein schweres Leiden bemerkbar, das sein Lebenslicht langsam auslöschte; fünf Tage vor Vollendung des 90. Lebensjahres ereilte ihn der Tod. Mit Bauherr Josef Anton Gschwend ist ein gerader Amtsmann und Handwerker dahingegangen, dem wir für seine Hingabe den Dank der Öffentlichkeit aussprechen und über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken bewahren. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!



*Oberstbrigadier
Dr. Jakob Eugster,
Oberegg/Zürich*



*Bauherr Josef Anton Gschwend,
Appenzell*